

SHORT NEWS

Zieht Alima-Gare um?

Die Lebensmittelhandelskette Alima wird demnächst im neuen Rocade-Viertel ein Geschäft eröffnen. Genauer gesagt im Komplex der Société nationale à bon marché (SNBM), in dem am Boulevard d'Avranches gelegenen Ilôt A, einem der drei über den Eisenbahnschienen gelegenen Rocade-Blöcke, die während der letzten Jahre bebaut wurden. Gute Sache, könnte man meinen. Zwischen den zahlreichen hier entstandenen Bürogebäuden und Hotels - und weniger zahlreichen Wohnungen - fehlt es nämlich an kommerziellen und anderen Basisinfrastrukturen. Doch die Eröffnung reiht sich ein in einen Wandel des Viertels um die Wallisplatz, der auch negative Konsequenzen haben könnte. Dass sich unweit des SNBM-Gebäudes bereits ein selekter Käse- und Weinhandel niedergelassen hat, ist ein deutliches Zeichen für die Gentrifizierung des Einzugsgebietes der Rocade. Dies könnte durchaus auf Kosten der aktuellen Einwohnerschaft des Migrantenviertels gehen. Zudem aber wird Alima anscheinend dort nicht etwa ein weiteres Geschäft öffnen, sondern umziehen: Das aktuelle Geschäft Alima-Gare in der rue Bourbon soll nämlich schließen. Ein harter Schlag für das traditionelle Garer Geschäftsviertel.

Positives, mais sans impact

Mercredi, l'ONG Enar-Luxembourg avait invité à une journée de réflexion sur l'instrument de l'« action positive ». La filiale luxembourgeoise du réseau européen luttant contre les discriminations veut donner une plus large résonance à cet instrument qui doit aider à atteindre une égalité réelle de membres de groupes désavantagés. Les lois luxembourgeoises d'antidiscrimination l'autorisent - comme les directives qu'elles transposent. Mais en pratique, l'action positive est peu utilisée - contrairement à la politique à l'égalité femmes-hommes, où elle sert notamment à combattre les écarts de salaire. Mais voilà, il s'agit de mesures d'incitation des entreprises, qui sont libres de devenir actives ou non. Lors des interventions, l'exemple luxembourgeois d'action positive dans le domaine de la diversité n'a pas été cité. Le sociologue français Ashène Zehraoui a préféré ces « petites actions qui font des grandes avancées » à la « discrimination positive » contraignante, par exemple sous forme de quotas, qui jouit d'une renommée plutôt négative. Cependant, une plus grande pression sur les entreprises serait nécessaire pour que les actions positives montrent de réels effets. L'avocat François Moysse a précisé que si elles ne sont pas obligatoires, les actions positives sont souvent intégrées dans des plans d'actions nationaux qui eux sont prévus par la loi : c'est notamment le cas du plan d'action national d'intégration et de lutte contre les discriminations 2010-2014 qui vient d'être adopté par le gouvernement le 26 novembre.

woxx@home

Nichts geht mehr

Der starke Schneefall am Mittwochabend hat nicht nur das halbe Land lahm gelegt. Auch die aktuelle Ausgabe der woxx fiel ihm teilweise zum Opfer. Als in den frühen Morgenstunden des Donnerstags klar wurde, dass Teile der Truppe nicht nur mit unheimlicher Verspätung, sondern sogar überhaupt nicht an ihrem Arbeitsplatz erscheinen würden, musste der amtierende Koordinator die Reißleine ziehen und gleich vier Seiten des regards-Teils aus dem Programm nehmen. Deshalb halten Sie eine ungewöhnlich „dünne“ Ausgabe der woxx in Händen - und das in einer Jahreszeit, die gerade dazu geschaffen ist, gemütlich am Kaminfeuer zu lesen. Wir werden uns mit der Weihnachtsnummer, die am 24. Dezember erscheint, zu revanchieren wissen. Die wird genug Stoff liefern, um die Zeit „zwischen den Jahren“ nachhaltig zu überbrücken.

AKTUELL

MENSCHENRECHTE

Zum Mitreden

Christiane Walerich

Nach zehnjährigem Bestehen zieht die Menschenrechtskommission Bilanz. Sie wünscht sich mehr politische Bildung in den Schulen und eine Maison des droits de l'homme.

Menschenrechtsverletzungen nach den Wahlen in Burundi, verhaftete Homosexuelle in Kamerun, mangelnder Zugang von Frauen zur Gesundheitsversorgung in Argentinien. Das sind nur einige der Themen von Menschenrechtsorganisationen, die den 10. Dezember, den Gedenktag zur Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte 1948 durch die Generalversammlung der UN, zum Anlass nehmen, die Menschenrechtssituation weltweit einer kritischen Betrachtung zu unterziehen und auf aktuelle Brennpunkte der Menschenrechtsproblematik hinzuweisen. Reporter ohne Grenzen ehren in diesen Tagen den besonderen Einsatz eines Journalisten für die Pressefreiheit mit dem Menschenrechtspreis. Das Europäische Parlament verleiht einer verdienten Persönlichkeit - in diesem Jahr dem kubanischen Regimekritiker Guillermo Farinas - den Sacharow-Preis für geistige Freiheit.

Dass Menschenrechte nicht selbstverständlich sind und auch auf nationaler Ebene immer wieder verteidigt werden müssen, dessen ist sich auch die „Commission Consultative des Droits de l'Homme“ (CCDH) in Luxemburg bewusst, die dieser Tage in einer Pressekonferenz eine gemischte Bilanz ihres zehnjährigen Bestehens zog. Der diesjährige Slogan des Tages der Menschenrechte „Exprimez-vous, mettez fin à la discrimination“ spricht das Recht der demokratischen Teilnahme an. „Neben der repräsentativen gibt es auch eine partizipative Demokratie. Über diese wird heute jedoch kaum noch gesprochen“, gibt der Präsident der Menschenrechtskommission, Jean-Paul Lehnert, zu bedenken. Deshalb sei eine frühe Erziehung in den Schulen zum Thema Menschenrechte wichtig. Dazu müsse jedoch auch das Lehrpersonal eine Weiterbildung erhalten. Seit 2001 insistiert die Menschenrechtskommission auf diesem Punkt, auch gegenüber dem Erziehungsministerium. Bisher jedoch sei nichts passiert, stellt auch der CCDH-Vizepräsident Roby Altmann fest. 2005 hatte die CCDH eine Studie über die schulische Integration

von Kindern mit speziellen Bedürfnissen erarbeitet. In ihren Empfehlungen an die Regierung forderte die CCDH damals, dass das Lehrpersonal eine Weiterbildung im Bereich Unterstützung von Menschen mit Behinderungen absolvieren sollte. Auch diese Forderung blieb unberücksichtigt. „Ich stelle fest, dass kein politischer Wille da ist“, so Altmann: „Wir sind darauf angewiesen, dass die Regierung unsere Empfehlungen auch ernst nimmt - und umsetzt.“ Gerne würde die Menschenrechtskommission, die bisher rund 34 Stellungnahmen zu Gesetzesprojekten und allgemeine Gutachten erstellt hat - auf Nachfrage der Regierung, aber auch aus eigener Initiative - mit mehr Nachdruck die Umsetzung der Empfehlungen verfolgen. „Wie sieht es mit den empfohlenen Weiterbildungen für das Personal des Gefängnisses, des Centre de rétention und der Unité de sécurité aus?“, fragt Altmann.

Auch könnte die CCDH künftig als Kontrollinstanz bei der Umsetzung der Konvention für Menschen mit Behinderungen fungieren, doch dazu fehlt es an Personal. So besteht die CCDH heute, abgesehen von anderthalb Stellen, ausschliesslich aus freiwilligen Mitgliedern. Dabei hat die Organisation noch etliche Projekte in der Planung, die demnächst umgesetzt werden sollen: So soll demnächst eine Stellungnahme zum aktuellen Abtreibungsgesetz sowie eine Studie zur Menschenrechtssituation älterer Leute in Alters- und Pflegeheimen erstellt werden. Zudem fordert die Menschenrechtskommission eine „maison des droits de l'homme“, die mehrere Institutionen unter einem Dach vereinen könnte - und zwar barrierefrei. „Denn als Menschenrechtsorganisation müssen wir für alle Menschen zugänglich sein“, so Lehnert.

